

Musik aus der Fabrik: Ein toller Haufen spielt auf

HOBBY 20 Mann aus der Maschinenfabrik Reinhausen, vom Lehrling bis zum Mitglied der Geschäftsleitung, machen Blasmusik vom Feinsten – als Musikfabrik.

VON RALPH STRASSER, MZ

REGENSBURG. November 2008: Es ist kalt in der Lagerhalle der Maschinenfabrik Reinhausen. Draußen lärmen Maschinen, es wird gearbeitet, entspannte Ruhe sieht anders aus. Zwischen den übergroßen Holzkisten sind an die 20 Musiker versammelt, Mikrophone sind aufgebaut, Kabel versperren die Wege, die Instrumente leiden, eine Feinabstimmung ist bei den frischen Temperaturen kaum möglich.

Der verzweifelte Tontechniker hat Schweißtropfen auf der Stirn und Dirigent Ixmeier runzelt die selbige – über sich, seine Musiker, die Temperaturen und über das Vorhaben, einen Tonträger aufzunehmen, von dem er und seine Musiker heute sagen, die CD sei keine gute Idee gewesen. Klaus Ixmeier ist Ausbildungsleiter bei der Maschinenfabrik Reinhausen (MR), spielt Trompete und steht als Spielleiter einem Blasorchester vor, das sich sinigerweise Musikfabrik Reinhausen nennt.

Bis in die Haarspitzen motiviert

Die Musikfabrik ist das werkseigene Blasorchester von MR. Die Maschinenfabrik gibt es seit über 100 Jahren, die Musikfabrik seit vier Jahren. Geboren aus einer Idee heraus. „Musik ist die Sprache des Himmels und bringt bekannterweise die Menschen zusammen“, sagt und meint Versuchsmonteur und Saxophonist Hans Reinstein. Zusammen mit Katrin Winkler aus der MR-Geschäftsleitung will er den Leitgedanken umsetzen und sucht Ende 2007 via Aushang am schwarzen Brett Mitspieler für ein Blasorchester.

„Das Ergebnis war umwerfend“, erinnert sich der 44-jährige. 20 Hobbymusiker meldeten sich. Vom Lehrling bis zum Mitglied der Geschäftsleitung, allesamt musikalisch und bis in die Haarspitzen motiviert. Die erste Probe bereits im Januar 2008, dazu die Erfahrung eines Klaus Ixmeier, der als Bezirkschorleiter im Evangelischen Dekanat sein Handwerk gelernt hat: Der Grundstein für die Musikfabrik Reinhausen ist gelegt, mit einem „Ixmeieri-schen“ Konzept, das ankommt: Gespielt wird – wenn möglich in Tracht, mit MR-Krawatte oder Schal – traditionelle bayerische Blasmusik und Werke aus der adventlichen Musikliteratur, dazu ein wenig Swing, gute Unterhaltungsmusik, beschwingte Melodien, stramme Märsche und lustige Polkas. Gute-Laune-Musik eben. Was sie nicht spielen: „Volksdämmliche Musik mit Schenkelklopfercharakter geht gar nicht“, sagt Ixmeier.

„Das lässt sich schon hören“

Den ersten Proben folgen auch erste Auftritte im Rahmen von Kundenbesuchen, kurz danach vor dem damaligen Bayerischen Ministerpräsidenten, Günther Beckstein. Auf der Anfangswelle des Erfolges hatte irgendeiner die Idee zur Aufnahme der berühmterbüchigen CD. „Wir waren damals eigentlich auf einem eher niedrigen Niveau“, sagt Ixmeier, „und auch heute noch können wir uns nicht mit den Profimusikern messen.“

Karin Rothenstein (Mechatronik-Ingenieurin und Klarinette) nickt: „Keine gute Idee, das mit der CD, die Intonation hat nicht geklappt und gut waren wir auch nicht.“ Hat sich das geändert? Mit einem „Unbedingt“ stimmt Kerstin Pilz, (Bauingenieurin, Betriebsrätin und Klarinetistin in Personalunion) dem Fortschritt ohne Wenn und Aber zu. „Was unser Klaus aus uns gemacht hat, lässt sich schon hören“, meint sie selbstbewusst. Das kann sie auch sein, wenn man den Blick auf die mittlerweile häufigen Konzerte wirft, die die Musikfabrik



Die 20 werkseigenen Musiker sind mit Leidenschaft dabei und bis in die Haarspitzen motiviert.

Fotos: Strasser



Die Musikfabrik in der Lagerhalle der MR



Günther Beckstein wurde musikalisch begrüßt.

DIE MUSIKFABRIK REINHAUSEN

► **Das Blasorchester:** Die Maschinenfabrik Reinhausen ist seit 1868 fest im Norden Regensburgs verwurzelt. Viele Mitarbeiter arbeiten in der zweiten und dritten Generation für das Familienunternehmen. 2008 kam aus der Belegschaft der Vorschlag zur Gründung einer Musikkapelle. Mittlerweile spielen über

20 Werksmusiker in der „Musikfabrik Reinhausen“. Leiter ist Klaus Ixmeier, Schirmherr ist Dr. Nicolas Maier-Scheubeck, Sprecher der Geschäftsführung.

► **Der soziale Aspekt:** Das Musizieren macht Spaß und fördert die Zusammenarbeit über Abteilungsgrenzen hinweg. Und weil sich die Musikfabrik der Region

verbunden fühlt, werden alle Erlöse für soziale Zwecke gespendet.

► **Termine:** Musikantenstadt am 4. April in Regensburg. Dazu ein Dultauftritt am 13. Mai und die Sommerserenade im Juli auf dem Werksgelände der Maschinenfabrik Reinhausen. Der Eintritt ist frei. Außerdem ist eine Konzertreise geplant.

Reinhausen auf das Parkett legt: Kirchenkonzerte, Auftritte bei Bürgerfesten und Volksfesten, Weihnachtskonzerte, Sommerserenaden und Konzertreisen.

Die Schere zwischen den Grenzen, die Klaus Ixmeier bei jeder Probe öffnet, wird Schritt um Schritt weiter, der Spagat zwischen Forderung und Überforderung kürzer. Der Funke springt nach vier Jahren Musikfabrik immer öfter über, der Applaus steigert sich, zuletzt in der Pfarrkirche St. Josef vor 500 Zuhörern. Die Kirch- und Kon-

zertgänger sind begeistert. So schlecht kann die Musik der Fabrik also nicht sein. Dennoch will man den Ball flach halten. „Der Erwartungsdruck kann einem schnell den Spaß verderben“, sagt Karl Hass (Zerspaner, Baritonhorn). Einer hat auf jeden Fall Spaß an der Musik der Musikfabrik: MR-CEO Dr. Nicolas Maier-Scheubeck.

Leidenschaft und Zusammenhalt

„Die Idee, aus der Belegschaft heraus eine Musikkapelle zu gründen, finde ich faszinierend“, sagt der Geschäfts-

führer, der sich als Schirmherr zur Unterstützung bereit erklärt hat. „Die Musikfabrik macht sichtbar, was uns wichtig ist: Leidenschaft, Können und Zusammenhalt. Es ist ein hohes Gut, wenn sich die Mitarbeiter auch in ihrer Freizeit in besonderer Weise mit dem Unternehmen identifizieren.“ Dass sich das gemeinsame Musizieren über Abteilungsgrenzen hinaus bemerkbar macht, ist mitunter auch an den Fernverbindungen der Telekom hörbar. Genauer am Anruf von der Tourneeleitung des Musikantensta-

MORGEN IN DER MZ

DIE TÄGLICHE REPORTAGE

Der Mann, der Fresken vom Himmel holt

Der Florentiner Stefano Cafaggi aus Regensburg ist Restaurator für Wandmalereien. Er verbringt rund 1600 Stunden im Jahr in der Kirche.

dels. „Warum habt ihr euch nicht beworben?“, fragte Andrea Buhl von Power Concerts am 2. Januar. „Zu dem Zeitpunkt war die Frist eigentlich schon abgelaufen“, erinnert sich Ixmeier. Man hätte sie trotzdem gerne dabei mit einem Begrüßungsmarsch und einer Abschiedspolka, meinte Andrea Buhl damals. Also haben sie sich mit Erfolg beworben. Seitdem legen die Musikfabrikler ein paar Extrastunden an den Blasinstrumenten ein mit Klarinette, Saxophon, Trompete, Horn, Bariton, Tenorhorn und Tuba.